

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel. Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheinung an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile Mofse's Zeilenmesser 14) RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0,20. Amtliche Zeile RM 0,75 und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwanngsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter : : : : : Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung : : : : :

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hanswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inb. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 82

Sonnabend, den 4. Juli 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 18 des Handelsregisters, die Firma **C. P. Werner & Söhne in Großröhrsdorf** betr., ist heute eingetragen worden:
Der unter Nr. 4 eingetragene **Gustav Bernhard Werner** ist ausgeschlossen.
Pulsnitz, am 8. Juni 1925.
Das Amtsgericht.

Auf Blatt 337 des Handelsregisters, die Firma **Maximilian W. Schölzel** in Brettnig betreffend, ist heute eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 23. Juni 1925.

Aufwertungs- (= Mietzins-) Steuer.

Am 6. d. Mts. ist die Zunrate der Aufwertungssteuer fällig. Die Steuerpflichtigen werden nur hierdurch aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung **bis spätestens 13. Juli 1925** an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Ab 13. d. Mts. tritt der Verzugszuschlag in Kraft.
Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.
Pulsnitz, am 4. Juli 1925.
Der Stadtrat.

Grundsteuer.

Die 2. Rate Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1925, die für alle Grundstücke 150 Goldpfennige für je 100 RM des für den 1. Veranlagungszeitraum festgesetzten Grundstückswertes beträgt, wird

am 15. Juli d. Mts.

fällig. Schonfrist: 7 Tage.

Das Mahnverfahren beginnt am 23. d. Mts., an dem auch die Verzugszuschläge in Kraft treten.

Pulsnitz, am 4. Juli 1925.

Der Stadtrat.

Hundesteuer.

Die 2. Rate Hundesteuer wird in den nächsten Tagen in der üblichen Weise eingezogen. Hunde, die bei der allgemeinen Erhebung abgegangen werden, sind bei der Stadtsteuereinnahme zu melden.

Wird ein steuerpflichtiger Hund nach Ablauf des Zahlungstermins ohne gültige Steuer-marke auf öffentlichen Verkehrsflächen betreten, so wird dessen Besitzer, soweit er nicht der Hinterziehung schuldig ist, mit einer Geldstrafe von 80 RM belegt.

Pulsnitz, am 4. Juli 1925.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

Das Statistische Reichsamts hat soeben eine Anstellung abgeschlossen, nach der im Jahre 1923 in Deutschland 19 288 Menschen Selbstmord begangen haben. Jeder 5000. Mensch in Deutschland legte resigniert sein Leben beiseite. Aus der Statistik geht hervor, daß die Zahl der Selbstmörder weiblichen Geschlechts seit Jahren im Steigen begriffen ist. Wie wir erfahren, haben die am deutschen Luftflug beteiligten Gesellschaften gegen die Vorkaufsernote wider die deutsche Luftfahrt bei der Reichsregierung Protest erhoben.
In den Berliner Stimmestuben haben sich ein allgemeiner Personalabbau begonnen. Auch aus Hamburg werden umfangreiche Kündigungen in den Stimmestuben am 1. Juli gemeldet.
In Erwartung des Volkskriegs mit Polen hat ein ungemein starker Warenverkehr im Grenzgebiet eingesetzt. Alle Güterbahnhöfe sind überfüllt, die Bahnanlagen mit rollendem Transportgut ebenfalls. Die Posener Neuesten Nachrichten melden vorgestern nachmittag, daß der polnische Ministerrat bereit sei, der Handelsdelegation in Berlin neue Instruktionen zu erteilen.
Die auf den Stichtag des 1. Juli berechnete Großhandelszahl des statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stand vom 24. Juni (134,2) um 0,5 auf 134,7 gestiegen.
In Verfolg der in Baden gegenwärtig in Gang befindlichen Lohnunterschiede im Baugewerbe hat der Arbeitgeberverband des badischen Baugewerbes die Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter beabsichtigt.
Die Hamburger Bürgerchaft stimmte einem Antrage des Senates zu sich mit 1900 000 Mark an der Kredithilfe des Reiches für die Rebereten zu beteiligen.
Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus authentischer Quelle aus Wiesbaden erfährt, wird auch nach der Räumung von Köln Wiesbaden das Hauptquartier des 3. französischen Armeekorps bleiben. Das englische Hauptquartier wird nicht nach Wiesbaden verlegt.
Im Gefolge Obersteiermark ereignete sich ein großes Unglück. 4 Touristen aus Wien, Graz und Inns, die am Sonntag Bergtouren unternommen hatten, wurden auf dem Hochofer ertrunken aufgefunden.
Der französische Senat hat der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und ihre Haltung in Marokko gebilligt und zwar einstimmig mit 290 Stimmen.
Die italienische Regierung hat, um weiteren Erhöhungen des Getreidepreises vorzubeugen, die Aufhebung des Getreidezollbeschlusses beschlossen.
Außenminister Lloyd George hat in einer Erklärung scharf gegen England Stellung genommen.
Abd el Krim ist ein Unfall zugestoßen; bei einem Sturz vom Pferde erlitt er einen Beinbruch.
Die „Morningpost“ meldet aus Tanger: Die Lage der Franzosen im Atlasgebiet ist unverändert schlecht. Abd el Krim zieht den Hauptteil seiner Truppen unmittelbar vor Fez zusammen, wo Überraschungen zu erwarten sind, die die Entscheidung des ganzen Feldzugs bringen können.
In Santa Barbara ist vorgestern ein starkes Erdbeben ausgebrochen.

Vertikale und säkularische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Platzmusik) Morgen Sonntag, Platzmusik von 11—12 Uhr auf dem Bismarckplatz. — Programm: 1. Durch Kampf zum Sieg. Marsch von Schlegel. 2. Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela. 3. Man lebt, man lebt, man liebt. Walzer von Gilbert. 4. Ama-

zonentritt. Intermezzo von Büschmann. 5. Heimkehr von Raman. 6. Fest-Marsch von Dresler.

Pulsnitz. (Kinder- und Volksfest betr.) Die Vereine und Körperschaften werden nochmals auf die Montag, abends um 8 Uhr im Ratskeller stattfindende Besprechung über das Kinder- und Volksfest aufmerksam gemacht.

Pulsnitz. (Handelschule und Fachschule für Textilindustrie) Am 1. Juli trat als 3. hauptamtlicher Lehrer Dipl. Handelslehrer Dr. Richter, zuletzt beim Finanzamt Dresden tätig, in das Lehrerkollegium ein.

(Wetterbericht) Ueber Zentraluropa ist das Barometer langsam weiter gefallen und es hat sich ein Gebiet sehr gleichmäßigen Luftdrucks entwickelt, in dem vielfach Windstillen herrschen. Bei ziemlich warmer Temperatur herrscht in Deutschland vielfach trübes, aber mehr vorwiegend trockenes Wetter. Mit dem Vordringen eines „Tief“ vom Kanal her ist der Eintritt zeitweiser gewitteriger Regenfälle zu erwarten, die sich auch noch auf den Sonntag erstrecken werden. Eine danach erfolgende Abkühlung wird nicht von allzu erheblicher Bedeutung sein. Der hohe Druck liegt im NO.

(sek. (Polizeistunde.) Vor kurzem ging durch die Blätter die Mitteilung, daß die Behörde den Plan habe, die Polizeistunde, die auf 1 Uhr jetzt festgesetzt ist, um 1 bis 2 Stunden zu verlängern. Als Grund wurde angegeben, daß man auf diese Weise die „Spelunken“ zu beseitigen hoffe, denen die Polizei nicht recht beikommen könne, der elektrische Strom besser ausgenützt und der Fremdenverkehr dadurch gehoben werde. Alle Volks- und Jugendfreunde müssen sich schnell und energisch gegen dieses Vorgehen wenden. Schon bei der jetzigen Polizeistunde wird der Nachtschwärmerei, Bällerei, Trunksucht und Unfittlichkeit vielfach Vorschub geleistet. Wie soll das werden, wenn hinfort die Lokale bis in den Morgen offen gehalten werden? — Wir wollen die Familie aufbauen, die Jugend bewahren, festigen, retten. Wir wollen doch die öffentlichen Lasten, die durch die Zuchtlosigkeit entstehen, vermindern. Wir wollen unser ganzes Volksleben auf eine höhere Stufe heben, von dem Materiellen zu dem Ideellen. Das alles wäre dann mit einem Schläge nicht bloß gefährdet, sondern zerstört. Es gilt daher auf alle Weise, aber auch ohne Verzug, gegen diesen Plan aufzutreten, einflußreiche und maßgebende Persönlichkeiten, Männer wie Frauen, aber auch die Behörden in Stadt und Land dagegen mobil zu machen. Schon die Sachsentzung der Arbeiterwohlfahrt hat ihre Stimme in der Öffentlichkeit dagegen erhoben, auch sonst sind schon Schritte zur Abwehr getan worden. Schon haben sich auch die Angestellten im Gastwirts-gewerbe dagegen gewehrt, weil ihnen dadurch unübersehbare Lasten auferlegt würden. So ist zu hoffen, daß die drohende Gefahr noch abgewendet wird, wenn jeder auf dem Posten ist.

Friedersdorf. (Schulfest.) Schulfest zu feiern ist eine besondere Freude für Kinder. Wenn sie blumengeschmückt und mit wehenden Fahnen die Straßen entlang ziehen, dann rührt sich der Stolz in den jungen Herzen.

Und wenn man dazu auf grünem Rasen mit Freund und Freundin im Kreise sich wiegt, dann nimmt die Freude kein Ende. Sollten wir unseren Kindern diese Freude nehmen? Das wäre Unrecht. Wir wollen doch besser helfen verschönern und uns bemühen mitzufeiern. Das mag das Bestreben aller Eltern und Beteiligten am morgigen Schulfeste in unserem Orte sein.

Weißbach. (Goldenes Ehejubiläum.) In geistiger Frische feiert heute das hochbetagte Ehepaar im Kreise seiner Kinder, Schwieger- und Enkelkinder der Zimmermann Wilhelm Herrlich (geb. 3. 3. 1851) und seine Frau Auguste (geb. 8. 12. 1850) das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die ganze Gemeinde beglückwünscht heute das geachtete Jubelpaar. Möge ihnen Gott noch viele Jahr Gesundheit schenken und einen recht frohen Lebensabend bescheren.

Rammenau. 3. Juli. (Einweihung des neuen Pfarrers.) Vor hundert Jahren, am 28. April 1825, starb hier der damalige Pfarrer Köthe, dem erst am 1. Dezember 1825 der dann in einer 56-jährigen Amtstätigkeit wirkende Pastor jubilaris Friedr. Traugott Werner als Stellvertreter folgte. In der langen Vakanzzeit von sieben Monaten predigten und taufte damals u. a. die Pastoren aus Frankenthal, Burkau, Seeligsstadt und Göda. Eine noch länger dauernde Vertretung trat nun im vorigen Jahre 1924 ein mit der Emeritierung des seit Anfang 1894 hierorts wirkenden Pfarrers Karl Julius Schminck, die am 1. Oktober v. J. erfolgte. Durch die Bereitwilligkeit benachbarter Geistlicher, besonders des Herrn Pfarrer Brendler, Frankenthal, der Rammenauer Gemeinde den fehlenden Prediger zu ersetzen, wurde den Kirchgängern während der Vakanzzeit das Wort Gottes dargeboten. Dieser, das kirchliche Leben in der Gemeinde hemmende Zustand ist nun endlich behoben. Am vergangenen Sonntag (3. n. Trin.) wurde in feierlichem Gottesdienst der neue Seelsorger, Herr Pfarrer Kohl, durch Herrn Geh. Kirchenrat Rosen-tranz, Baugen, in sein Amt eingewiesen. In seiner Rede gedachte der geistliche Oberhirt der Bauitz, der treuen Amtsführung des in Ruhestand versetzten Vorgängers und führte des weiteren aus: Der Diener am Wort soll sein ein Zeuge der göttlichen Heilstaten, ein Helfer zum Glauben und ein Erzieher zu christlicher Zucht. Nachdem der Einzuweihende sein Amtsgelöbniß erneuert hatte, wurde er unter Assistenz des Pfarrers Brendler in sein Amt als Pfarrer von Rammenau eingesetzt und ihm vom Kollator, Herrn Kammerherrn von Hellendorf auf Rammenau usw. die Vakanzurkunde überreicht. Der Gemischte Chor sang das Gebet von Abt.: „Vater, du in Himmelsauen, höre deiner Kinder Flehn!“ Darauf befügte Herr Pfarrer Kohl die Kanzel, um seine Antrittspredigt über 1. Cor. 3, 11: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ zu halten. Der jetzige Seelsorger ist der sechzehnte ev.-luth. Prediger in Rammenau. Möge es ihm recht lange vergönnt sein, segensreich in unserer Gemeinde zu wirken!

Arnsdorf. (Volkszählung.) Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung ist für Arnsdorf folgendes: Ortsanwesende Personen 4136, hiervon 1849 männlich, 2287 weiblich. Ausgegeben und wieder eingegangen sind 697 Haushaltungskisten, 100 Land- und Forstwirtschaftsbogen, 122 Gewerbebogen. — Im Jahre 1919 wurden gezählt 3035 Einwohner (1482 männlich, 1553 weiblich), so daß eine Zunahme von 1101 Personen zu verzeichnen ist. Im Jahre 1910 zählte Arnsdorf noch 1773 Personen.

Bauzen. (Eine bedeutende Erweiterung des Stadtkrankenhauses), das in der ganzen Oberlausitz und darüber hinaus das beste Ansehen genießt, ist bereits für die nächste Zeit geplant. Wie Oberbürgermeister Niedner gelegentlich der Amtseinführung des neuen Leiters der chirurgischen Abteilung mitteilte, soll eine völlig neue Anlage für die innere Abteilung im Umfange des ganzen bisherigen Krankenhauses geschaffen werden. Die alte Anlage soll dann in ihrer ganzen Ausdehnung chirurgischen Zwecken dienstbar gemacht werden. Es würde sich um ein Millionenprojekt handeln, das zunächst aus Anleihegeldern finanziert werden soll. Die Verwirklichung dieses großzügigen Planes ist in erster Linie dem neuen Leiter der inneren Abteilung, Prof. Dr. Heß, zu danken, der seit etwa einem Vierteljahr in Bauzen tätig ist.

Dresden. (Was wird mit der Dresdner Sängerkapelle?) Wie wir erfahren, ist vielfach angeregt worden, die große Sängerkapelle auf den Elbwiesen, die sich bei dem Sängerbundesfest alljährlich so vorzüglich bewährt hat, für Dresden zu erhalten und an einer anderen Stelle wieder aufzubauen. Es haben auch mit den in Betracht kommenden Kreisen bereits Verhandlungen stattgefunden, wobei allerdings festgestellt worden ist, daß die Kosten der Niederlegung und des Wiederaufbaues so große sind, daß ein Erwerb durch die Stadt kaum in Frage kommen dürfte. Bei einem Dauerbau müßte zumal die Halle bedeutend vergrößert werden, was wiederum erhebliche Geldopfer erforderte. Die Verhandlungen in Chemnitz sind ebenfalls noch nicht abgeschlossen. Es darf aber zu erwarten sein, daß die Sängerkapelle wenigstens für die Chemnitzer Turnfeste im kommenden Jahre ihren schönen Zweck erfüllen dürfte. — (Die Ehrenpforte an der Fürstenstraße.) Die anlässlich des Sängerbundesfestes erbaute besonders schöne Ehrenpforte, die nach einem Entwurf des Architekten Max Krautschick vom Baumeister Kurt Bannack, Johannesstraße 4, ausgeführt wurde, bleibt als offenes Tor zur Vogelwiese stehen. Es ist dies im allgemeinen Interesse sehr zu begrüßen, stellt doch dieses Tor einen architektonischen Abschluß nach der Stadt zu dar.

Dresden, 3. Juli. (Amtsunterochlagung.) Wegen Amtsunterochlagung wird, wie der Dr. A. meldet, von der Staatsanwaltschaft Dresden der am 19. Dezember 1887 zu Dresden geborene ehemalige Polizeileutnant Georg Max Winterstein gesucht und gegen ihn Haftbefehl erlassen. Vor seiner Beförderung zum Polizeileutnant hatte Winterstein als Vorsteher einer Polizeiwache rund 350 Mark aus verkauften Strafmarken veruntrent. Wie jetzt noch bekannt wird, sollen seine Personalakten verschwunden gewesen sein, bis seine Beförderung zum Polizeioffizier gegen den Willen des Polizeipräsidenten Kühn zustande gekommen war.

Dresden, 3. Juli. (Erteilung von Religionsunterricht.) Das Ministerium für Volksbildung weist erneut darauf hin, daß es in zahlreichen Einzelverordnungen und auch im Landtage ausgesprochen habe, daß Lehrer, die aus der Kirche ausgetreten sind, auf keiner Klassenstufe — auch nicht im Gesamtunterricht — Religionsunterricht erteilen dürfen.

Dresden. (Durchmarsch des 20. [bayrischen] Inf.-Regts.) Am Freitag vormittag marschierte das 20. [bayrische] Inf.-Regt. (Standort: Regensburg-Ingolstadt-Bassau) durch Dresden. Überall wurden die Soldaten herzlich begrüßt. In der Vorstadt Dresden-Plauen hatten die Schulen den Unterricht unterbrochen. Die Jungen und Mädchen empfingen die Soldaten mit begeisterten Zurufen. Auch sehr viele Erwachsene hatten sich auf den Durchmarschstraßen aufgestellt, verteilten Blumen und Zigaretten und bezeugten auf mancherlei Weise ihre Freude am Militär. Trotzdem die Mannschaften schon einen längeren Marsch hinter sich hatten, war ihre Haltung eine recht gute; sie waren hoch erfreut über die Aufmerksamkeiten und kleinen Gaben, die ihnen zuteil wurden und äuferten sich dahin, daß ihnen noch nirgends ein so liebenswürdiger und gesteigerter Empfang bereitet worden sei, wie in Dresden. Gegen 11 Uhr vormittags fand am Königsufer in Dresden-Neustadt der Vorbeimarsch vor dem Generalleutnant Müller statt. Das Regiment hat in der Gegend Grünberg-Hermesdorf-Königsbrück Quartiere bezogen, wo sie bis zum 1. August verbleiben werden.

Nadeburg. (Kreuzotterbiß.) Hier wurde vorige Woche im Walde auf Würschnitzer Flur eine Frau von einer Kreuzotter gebissen. Trotz baldigen ärztlichen Eingreifens machte sich noch die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig. Jetzt ist die Frau auf dem Wege der Besserung. Die ältesten Leute im Orte wissen wohl, daß es in dieser Gegend viele Kreuzottern gibt, können sich aber nicht eines einzigen Falles erinnern, daß jemand gebissen wurde. Diene dieser Fall als Warnung, mache man sich aber auch damit vertraut, was bei einem Biß sofort zu geschehen hat, bevor ein Arzt zur Stelle ist. — Am gestrigen Mittwochmarkt waren 265 Ferkel hier, Preis blieb bei 17.—30 M, war in Einzelfällen noch höher, Geschäftsgang mittel.

Zittau. (Durchgegangen) ist in der böhmischen Nachbarstadt Gablonz unter Mitnahme von 45 000 Kr. aus der väterlichen Kasse die 17-jährige Tochter eines Fabrikanten mit einem Fachschüler, der ebenfalls erst 17 Jahre zählt. In einem zurückgelassenen Briefe kündigt das durchgegangene Liebespärchen die Absicht an, Selbstmord zu begehen. Soweit dürfte es wohl aber nicht kommen, da erstens

die mitgenommenen Tausender doch noch eine Weile reichen und zweitens dürfte das Pärchen bald von der Gendarmerie ermittelt sein.

Meißen, 3. Juli. (Neue Staatliche Kraftwagenlinie.) Die Kraftwagenlinie Meißen-Riesa wird am 4. Juli in Betrieb genommen.

Leipzig. (Die Einwohnerzahl von Leipzig.) Nach der bisherigen Aufrechnung der Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl von Leipzig 664 140 Personen. Damit ist die Einwohnerzahl hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 betrug die Bevölkerungszahl Leipzigs 613 940 und zwar einschließlich der Vororte Mockau und Schönefeld, die erst im Februar 1915 einverleibt worden sind.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden, 3. Juli. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 21. bis 27. Juni 1925 folgenden Bericht: Die Gesamtbeschäftigung hat in dieser Berichtswoche eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Der Beschäftigungsgrad sowie die Neuanforderung von Arbeitskräften hielten sich in den Grenzen der Vorwoche. Unterkommen fanden nach wie vor Arbeitsuchende in größerer Zahl in den Ziegelei und Steinbruchbetrieben, desgleichen in der Glas-, Metall- und Textilindustrie, und gut blieben ebenfalls Geschäftsgang und Beschäftigungsmöglichkeiten im Buchbinder-, Friseur- und Bervielfältigungsgewerbe. Während in diesen vorgenannten Industriezweigen und Berufsgruppen Spezial- und Fachkräfte in beschränkter Anzahl noch gesucht werden, konnte der Bedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Baugewerbe, im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe an Koch- und weiblichen Hilfspersonal, und im Privathaushalt an weiblichen Dienstpörsönal mit guten Zengnissen bei weitem nicht gedeckt werden. Arbeitsmöglichkeiten boten sich noch für männliche und weibliche Kräfte in der chemischen, Papier- und Kartonagenindustrie und für Bäcker- und Fleischergehilfen in üblicher Zahl. In der Zigarettenindustrie wurde teilweise in überstundener gearbeitet und herrscht jetzt noch Bedarf an tüchtigen weiblichen Kräften, namentlich an Packerrinnen, dagegen nahm die Zigarettenindustrie nur vereinzelt Neueinstellungen vor. Uneinheitlich gestaltete sich die Lage in der Schwamminindustrie, in der Schuhbranche und im Kürschnergewerbe, in denen es neben Neueinstellungen auch zu Entlassungen kam. Nachgelassen hat die Nachfrage nach Arbeitskräften im Gärtnergewerbe und nach Musikern, und weiter zurückgegangen ist der Beschäftigungsgrad im Tapezierer- und Sattlergewerbe, im Herren- und Damenschneidergewerbe, und infolge Saisonschlusses in der Strohhutindustrie. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe wurde die Vermittlungstätigkeit durch die Aussperrung ungünstig beeinflusst. Noch nicht gebessert haben sich die Aussichten auf Beschäftigung in der Stickereiindustrie und für kaufmännische und Büroangestellte.

Neueste Meldungen.

Der Reichshanzler kommt nach Dresden.

Berlin, 4. Juli. Am 13. d. M. wird Reichshanzler D. Luther nach Dresden reisen und der sächsischen Regierung und dem Landtagspräsidenten einen Besuch abstatten. Gleichzeitig wird damit eine Besichtigung der Jahreschau deutscher Arbeit verbunden werden.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 4. Juli. Der Inhalt der letzten französischen Note gibt den Kreisen der deutschen Delegation zu starken Bedenken Anlaß. Am Sonnabend findet eine Besprechung zwischen Chaumet und von Trendelenburg statt, die ohne wesentlichen Einfluß auf die kommenden Entscheidungen sein wird. Die Fassung der französischen Note hat die Aussichten für den Abschluß eines modus vivendi sehr verringert.

Amerikas „moralische“ Unterstützungspolitik.

Berlin, 4. Juli. Die Morgenblätter melden aus Massachusetts: In einer Rede bei einer hier abgehaltenen patriotischen Feier erklärte Coolidge sich für die moralische Unterstützung der Sicherheitsverträge zur Erhaltung des Friedens in Europa. Mit dieser Bemerkung verband er den Hinweis, daß Amerika nur unter dieser Voraussetzung an dem finanziellen Wiederaufbau der alten Welt weiter mitarbeiten könne. Wenn auch Amerika selbst kein Interesse an Sicherheitsverträgen habe, so werde es doch den Abschluß solcher Verträge in Europa jederzeit moralisch unterstützen.

Das Datum der außenpolitischen Aussprache.

Berlin, 4. Juli. Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß die außenpolitische Aussprache im Reichstage in der Zeit zwischen dem 15. und 18. Juli stattfinden wird.

Politische Rundschau.

Bolschewik über Justizwahnsinn.

Todesurteil im Moskauer Deutschen-Prozess.

Moskau, 4. Juli. Der Oberste Gerichtshof hat nach fünfundneunzigstündiger Beratung gegen alle drei angeklagten deutschen Studenten das Todesurteil verhängt. An amtlicher Stelle wird diese Nachricht bestätigt.

Deutscher Protest gegen das Moskauer Urteil.

Berlin, 4. Juli. Wie die „Tägl. Rundschau“ von gut unterrichteter Seite erfährt, hat Deutschland bereits einen scharfen Protest gegen das Moskauer Urteil nach Moskau abgehen lassen. Die deutsche Regierung befürwortet keineswegs ein Gnadengesuch der deutschen Studenten. Sie verlangt nur das Recht. Es besteht kein Zweifel, daß das Vorgehen Rußlands im Moskauer Prozess die deutsch-russischen Beziehungen nicht unerheblich getrübt hat.

Der Landrat von Liebenwerda verhaftet.

Berlin, 3. Juli. Wie die Morgenblätter melden, wurde gestern der Landrat Vogel auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Gleichzeitig sollte in Berlin der Sparfahrendirektor Merros verhaftet werden. Wie es heißt, hat Merres jedoch ein ärztliches Attest über seine Gastunfähigkeit vorgelegt.

Ein Blick hinter die Kulissen der französischen Lügenpropaganda.

Berlin, 4. Juli. Eine Berliner Telegraphen-Agentur hat eine Meldung über den Abbruch eines Flugzeuges bei Hameln veröffentlicht, bei dem zwei Bour-le-Merite-Pilger verunglückt sein sollten. Die Agentur ist bei der telephonischen Uebernahme dieser Meldung wahrscheinlich einer Mystifikation zum Opfer gefallen. Es ist nach allen bisher eingezogenen Erkundigungen anzunehmen, daß in einem Augenblick, in dem das ganze deutsche Volk geschlossen hinter der deutschen Luftfahrt steht, der vom Auslande her neue schwere Beschränkungen drohen, von denen interessierter Seite Meldungen über die deutsche Luftfahrt ausgestreut werden, die das Ansehen unserer mutigen Flieger und der deutschen Flugverkehrs-gesellschaften zu beeinträchtigen geeignet sind. Nur auf diese Weise ist es zu erklären, daß eine nach den in Hameln eingezogenen Erkundigungen ersundene Meldung an eine Agentur telephonisch weitergeleitet werden konnte.

Englische Abwehr der russischen Intrigen in China.

London, 4. Juli. Im Unterhaus wurde der Außenminister Chamberlain von Sir Frederick Hall gefragt, ob die Erklärungen von Lord Birkenhead (mit denen sich auch Tschitscherin in seinem hier ausschließlich veröffentlichten Moskauer Interview befaßt) und die Ausführungen von Hogges am 27. Juni über die Absicht der britischen Regierung, eine Aktion zu unternehmen, um den bolschewistischen Intrigen gegen England und gegen die britischen Interessen in China oder anderswo Einhalt zu tun, mit Ermächtigung der Regierung erfolgt seien, und ob Chamberlain mitteilen könne, welche praktischen Schritte getan würden, um diese Absichten auszuführen. Chamberlain erwiderte: „Die Neben meiner beiden Kollegen wurden natürlich gehalten in vollem Gefühl der Verantwortlichkeit, die ihnen die Kabinettsverantwortlichkeit auferlegt. Die britische Regierung verfolgt die Lage mit Aufmerksamkeit. Sie wird von Zeit zu Zeit jene Schritte unternehmen, die erforderlich sind, die britischen Interessen zu schützen.“

Hierauf fragte Kenworthy, ob diese Erklärung Chamberlains bedeute, daß der Minister die Ansicht vertritt, für die augenblicklichen Unruhen in China seien bolschewistische Intrigen verantwortlich. Chamberlain verwies in seiner Antwort auf seine bereits vor einiger Zeit gegebene Erklärung. Als dann Kenworthy einwarf, Chamberlain habe damals von einer „gewissen Nation“ gesprochen, erwiderte Chamberlain, wenn Kenworthy darauf bestünde, so könne er ihm sagen, daß er tatsächlich den Sowjet-einfluß gemeint habe. Weiter fragte Sir Frederick Hall, ob die Regierung beabsichtige, zu einer Vereinarbeit mit der Allierten und anderen von revolutionärer kommunistischer Propaganda berührten Regierung zu gelangen zwecks Durchführung gemeinsamer Maßnahmen, um der aufrührerischen Tätigkeit Einhalt zu gebieten. Chamberlain erwiderte: „Nein“ und fügte hinzu, bei den verschiedenen Ländern seien die in Betracht kommende Verhältnisse so verschieden, daß es einem jeden Land überlassen bleiben müsse, die für die Verteidigung der Gesellschaft geeigneten Maßnahmen in seinem eigenen Bereich zu treffen.“

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

Paris, 4. Juli. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli haben drei feindliche Angriffe hintereinander gegen das Lager der Gruppe von Hauteleben stattgefunden, sind aber durch Artillerie- und Infanteriefeuer zum Stehen gebracht worden. Weiter im Osten haben sehr lebhafte Angriffe in der Gegend von Uflla und Ueb Mun stattgefunden. Die französischen Truppen haben ihre Stellungen behauptet. Von der weiteren Front ist nichts zu melden.

Nach einer Havasmeldung aus Langer lassen die aus der Gegend von Djeballa und Andjeras eintreffenden Nachrichten von allen Fronten für den Tag nach dem Fest Aid el Kadir einen Angriff voraussehen. Die Ankunft zahlreicher Rif-Kontingente wird nach Tetuan gemeldet.

Will Rußland Krieg?

London, 4. Juli. Der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin hat erklärt, daß Lord Birkenhead auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland hinglebe und der nächste Schritt jetzt nur Krieg sein könne. Der wilde Feldzug, der von der ausländischen Presse gegen die Sowjetregierung in Verbindung mit den Ereignissen in China geführt würde, habe eine amtliche Sanktion in der Erklärung des Staatssekretärs für Indien über die Frage der englisch-russischen Beziehungen erhalten. Als Kommissar für auswärtige Angelegenheiten könne er über diese außerordentliche Erklärung seitens des Mitgliedes der Regierung eines Landes, mit dem sich Rußland in normaler Beziehungen befände, nicht mit Stillschweigen hinweggehen. Es sei klar, daß Lord Birkenhead und seine Kollegen lebhaft nach einem Vorwand suchten. Als Außenminister müsse er die Aufmerksamkeit aller verantwortlichen Persönlichkeiten auf die ernsten Folgen lenken, welche die Drohung Lord Birkenheads hervorrufen könnte. Die politische und wirtschaftliche Krise in der ganzen Welt ohne diese sei erst genug. Der Vorwand für den Abbruch der Beziehungen sei der kürzliche Ausbruch von Unruhen in China, der in Wirklichkeit auf die Revolten der Chinesen gegen die politische und wirtschaftliche Unterdrückung seitens der Großmächte zurückzuführen sei.

Konflikt mit der chinesischen Regierung.

New York, 4. Juli. Nach einer Peking-Telegraphenmeldung sind die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten Chinas und den Großmächten von den Chinesen abgebrochen worden. Die Chinesen haben nicht nur Verhandlungen über die Unruhen in Schanghai, sondern auch die Einbeziehung einer grundsätzlichen Vertragsrevision unter die gefamten, von China gestellten Forderungen verlangt.



Vertrauen für die belgische Regierung.

Brüssel, 4. Juli. Die Kammer sprach dem Ministerium Poullet mit 123 gegen 37 Stimmen bei 15 Stimmenthaltenungen das Vertrauen aus.

Die Autorität des Sultans von Marokko — eine Farce.

Die Marokkopolitik vor dem französischen Senat.

Paris, 4. Juli. Im Senat hat der radikale Senator Bluyssen über die Marokkopolitik interpelliert. Ministerpräsident Painlevé erklärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Der Interpellant erklärte, der Senat wäre glücklich, durch eine klare Abstimmung an dem Gelingen des in Marokko eingeleiteten Werkes mitarbeiten zu können. Nach seiner Ansicht müsse man auch dem Sultan von Marokko Dank für seine Haltung aussprechen und einmütig die kommunistischen Untriebe zurückweisen, die die Aktionen der französischen Soldaten behindern. Es sei selbstverständlich, daß man den baldigen Frieden herbeiführe, jedoch nur unter der Bedingung, daß die französischen Rechte (?) und die französische Würde vollkommen gewahrt bleiben. Abd el Krim besitze zwar weder Artillerie noch Flugzeuge, aber genügend Geld. Es sei unredlich, zu behaupten, Frankreich habe Abd el Krim angegriffen. Die Ursache der heutigen Ereignisse sei darin zu suchen, daß es die Spanier nicht verstanden hätten, die ihnen zugewiesene Zone in Marokko besetzt zu halten. Senator Bluyssen wünscht Auskünfte über die französische Truppenstärke, über die Zahl der Kampfflugzeuge, über die Blockade der marokkanischen Küste und deren Wirksamkeit. Er stellt ferner die Frage, ob Spanien bereit sei, in seiner Zone eine gewisse Handlungsfreiheit zuzugestehen und ob es sich zur Mitarbeit bereitfinden würde. Abd el Krim sei Rebelle (?) gegen den Sultan. Man müsse deshalb von ihm fordern, daß er die Macht des Sultans anerkenne.

Senator Chéron von der Fraktion Poincaré-Millerand erklärt, über die anzunehmende Tagesordnung müsse eine Einigung erzielt werden, da in Marokko das Ansehen Frankreichs auf dem Spiele stehe. Eine Frage liege ihm am Herzen. Er wünsche Auskunft über die kommunistische Propaganda. Die kommunistische Partei erkläre täglich ganz öffentlich, sie wünsche den Erfolg Abd el Krims. Das dürfe man nicht dulden. Es müßten Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Uebelstand zu beseitigen.

Der radikale Senator Soulier führte aus, er müsse doch sagen, daß die Partei Chérons durch die Propaganda, die sie für die kommunistische Agitation mache, dieser nur nütze. Senator Chéron erwidert, er müsse auf diese Propaganda hinweisen und verlangt, daß Frankreich und die Republik vor ihr geschützt werden. Es handele sich um ein Verbrechen, gegen das man ankämpfen müsse. Die Propaganda dringe bis in die Verwaltung.

Painlevé erklärte, es sei seine Aufgabe, die Ereignisse in Marokko auf ihren wahren Umfang zurückzuführen. Innerhalb Frankreichs und außerhalb seiner Grenzen würden die Ereignisse übertrieben, und so dargestellt, als führe man einen großen Krieg.

Der vielleicht viele Jahre dauern könne. Das sei eine lächerliche Fabel, wie es auch lächerlich sei, zu behaupten, man habe in einer Schlacht 1600 Mann verloren. Die Zahl der französischen Offiziere und Soldaten, die seit Beginn des Feldzuges in Marokko getötet oder verwundet wurden, betrage 400. Er verwahre sich dagegen, daß seine Regierung für den jetzigen Krieg verantwortlich sei; denn sie sei es nicht gewesen, die den Uergha-Zug im vorigen Jahre überschritten habe. Gewiß habe es sich damals nur um eine Vorsichtsmaßnahme gehandelt, aber der Versuch, Posten im Norden des Uergha zu errichten, habe Gefahren nach sich gezogen. Als er Ministerpräsident geworden sei, seien Einbrüche der Rifler erfolgt, die den Weg nach Fez bedrohten. Er habe damals viel eher zu einer

polizeilichen Operation

als zu einem wirklichen Krieg Befehl gegeben. Die Schwarzeleiten lägen darin, daß der Feind rasch Soldaten ausheben könne. Die Ausrüstung der Rifler dürfe man nicht übertrieben. Abd el Krim verfüge nur über wenig Kanonen, aber die Rifarmee sei tapfer und wisse vor allen Dingen, das Territorium geschickt auszunutzen. Man werde nichts vernachlässigen, um den Angreifer zurückzuweisen, aber zu gleicher Zeit auch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um einen Frankreich würdigen Frieden zu erzielen, durch den seine Rechte, seine Ehre und sein Prestige gewahrt würden. Nicht ein Tropfen Blut werde unnötig vergossen werden. Der Friede aber, den man erstrebe, sei eine schwierige Sache, denn der Sultan von Marokko sei ja vorhanden, dessen Autorität gewahrt werden müsse, außerdem komme Spanien in Betracht, in dessen Zone Abd el Krim haufe. Man habe Verhandlungen mit Spanien angeknüpft, die auf gutem Wege seien, aber wer Frieden schließen wolle, müsse bedenken, daß der Wunsch einer Partei allein hierzu nicht ausreiche. Außerdem dürfe man nicht um Frieden winkeln und nur über einen Frieden verhandeln, wenn er möglich sei, ohne eines der Rechte Frankreichs zu schmälern.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten verbreiteten sich einige Senatoren nochmals über die kommunistische Propaganda, was Außenminister Briand zu der Erklärung veranlaßte, daß, wenn man wirkungsvoll

gegen die kommunistischen Kräfte

ankämpfen wolle, man nicht zögern dürfe, zu Propagandamaßnahmen seine Zuflucht zu nehmen. Es sei vielleicht ein Fehler gewesen, daß Frankreich und Spanien nicht früher Fühlung miteinander genommen hätten, denn beide Länder seien, was Marokko anbetreffe, von dem gleichen Friedensgeist befeelt. Frankreich halte seine Ohren für Friedensvorschlüsse offen, wenn sie von demjenigen ausgingen, der dazu berufen sei, sie zu machen.

Die einstimmig angenommene Vertrauens-Tagesordnung ging von den Vorstehenden der demokratischen Linken, der Rechts-Radikalen, der republikanischen Vereinigung und der republikanischen Linken aus.

Außenpolitische Aussprache im Reichskabinett.

Berlin, 4. Juli. Das Reichskabinett setzte die Beratungen über die außenpolitische Lage fort.

Der Reichsminister des Auswärtigen berichtete über den Stand der Vorarbeiten für die Beantwortung der französischen Sicherheitsnote.

Es besteht über die Grundlinien dieser Antwort Einverständnis und es ist die Vorlage eines Entwurfs im Kabinett ehestens zu erwarten.

Deutschlands Stellung zur Außenpolitik.

Berlin, 4. Juli. Von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird folgende Erklärung der Öffentlichkeit übergeben:

„Nachdem der Herr Reichkanzler in seiner Besprechung mit Vertretern der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei diesen heute die Erklärung abgegeben hat, daß eine Aussprache über die außenpolitische Lage im Reichstag noch in dieser Tagung stattfinden werde, ist die Absicht der Fraktion, eine alsbaldige Klärung der politischen Lage herbeizuführen, erreicht. Die Reichstagsfraktion behält sich eine erneute Initiative vor, sobald die in der heutigen Erklärung der Reichsregierung angekündigte Beantwortung der französischen Note vorliegt.“

Dementsprechend hat die Fraktion von der Einbringung einer Interpellation zunächst abgesehen. Zu der Haltung der Regierungsparteien ist noch zu bemerken, daß völlige Einmütigkeit besteht gegenüber den gegenwärtigen außenpolitischen Schicksalsfragen des deutschen Reiches.

25 Jahre Zeppelin.

Die Schamlosigkeit der Luftfahrtnote.

Bremen, 4. Juli. Am Vortage der 25jährigen Weiberteilung des ersten Aufstieges eines Zeppelinluftschiffes hat der Deutsche Luftfahrtverband nachfolgendes Telegramm an den Reichspräsidenten, den Reichkanzler, den Reichsminister des Auswärtigen und den Reichsverkehrsminister, Berlin, gesandt: Erst vor kurzem hat der Deutsche Luftfahrttag in Würzburg in einmütiger Protestentscheidung gegen die den deutschen Luftfahrzeugbau über die Bestimmungen der Versailleser Urkunde hinaus einschränkenden Vorschriften schärfsten Einspruch erhoben. Die jetzt veröffentlichte Note der Vortagekonferenz, welche die neue Fassung der Begriffsbestimmungen für die Unterscheidung der zivilen und militärischen Luftfahrzeuge enthält, muß jetzt von allen Kreisen der deutschen Luftfahrt und darüber hinaus vom gesamten deutschen Volke als ein unerhörter Schlag empfunden werden. Die darin enthaltenen neuen Beschränkungen, die Kontrolleinrichtungen, welche das Ziel, jeden Wettbewerb friedlicher Konkurrenz abzuwürgen, mit geradezu schamloser Offenheit erkennen lassen, erfüllen uns mit flammender Entrüstung. Diese neue Knebelung der deutschen Luftfahrt kann nicht der Befriedigung Europas dienen. Sie muß im deutschen Volke unweigerlich Gefühle der Verzweiflung und des Hasses erwecken. Wir erwarten von der deutschen Regierung auf das bestimmteste, daß sie sich diesen neuen, weit über das Diktat von Versailles hinausgehenden Verpflichtungen nicht unterwirft.

Severing bleibt.

Berlin, 4. Juli. Zur Frage der Regierungsneubildung in Preußen fanden Besprechungen zwischen Vertretern der Zentrums- und der Demokraten- und der Sozialdemokraten statt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Weiterbehandlung der Frage bis zum Herbst zu verlagern sei, wenn die Deutsche Volkspartei sich nicht dahin schlüssig macht, zu der Politik der Großen Koalition zurückzukehren. — Wie man hierzu ergänzend erfährt, sind die Versuche des Unterhändlers des Zentrums, Dr. H e r m e s, die Deutschnationalen auf der von ihm vorgeschlagenen Basis zu gewinnen, endgültig gescheitert. Der Landtag wird nur noch das Budget erledigen, um dann in die Ferien zu gehen.

Uebergabe der französischen Handelsvertragsnote.

Paris, 4. Juli. Nach einer Havasmeldung hat Handelsminister Chaumet Staatssekretär Dr. Trendelenburg empfangen, um ihm die französische Antwort auf die deutschen Vorschläge, betreffend den abzuschließenden modus vivendi zu überreichen.

Die Unterredung, die Staatssekretär Trendelenburg mit dem Handelsminister Chaumet hatte, hat über zwei Stunden gedauert. Die beiden Delegationsführer haben sämtliche streitigen Punkte, die in den zwischen den beiden Delegationen ausgetauschten Noten berührt werden, besprochen. Die französische Delegation hat zugesagt, daß sie die französischen Forderungen formulieren werde, zu denen alsdann die deutsche Delegation unmittelbar Stellung nehmen wird.

Wochen-Spielplan der Staats-Theater.

Opernhaus. Sonntag, 5. Juli, 1. hte Vorstellung vor den Ferien, außer Anrecht, „Der fliegende Holländer“ (1/8). Vom 6. Juli bis mit 15. August geschlossen. Schauspielhaus. Sonntag, 5. Juli, außer Anrecht, „Sechs Personen suchen einen Autor“ (1/8 1/10). Montag, 6., außer Anrecht, „Sechs Personen suchen einen Autor“ (8-1/11). Dienstag, 8., außer Anrecht, „Sechs Personen suchen einen Autor“ (8 bis 1/11). Mittwoch, 8., außer Anrecht, „Sechs Personen suchen einen Autor“ (8-1/11). Donnerstag, 9., für den Verein Dresdner Volkstheater, „Sechs Personen suchen einen Autor“ (8-1/11). Freitag, 10., außer Anrecht, „Sechs Personen suchen einen Autor“ (8-1/11). Sonnabend, 11., außer Anrecht, „Sechs Personen suchen einen Autor“ (8-1/11). Sonntag, 12., 1. hte Vorstellung vor den Ferien, außer Anrecht, „Sechs Personen suchen einen Autor“ (1/8 bis 1/10). Ab 13. Juli Casspiel des Festspieltheaters, Berlin „Demimonde“.

Hüttermühle :: Radeberg

Die vornehme und behagliche Verkehrsstätte im herrlichen, romantischen Hüttertale Das Sommer-Restaurant einzig in seiner Art Großer Gondelteich — Schöner Saal Tel. 2026 Bes.: Max Saalbach

Rest. zum Kronprinz

Heute Sonnabend und morgen Sonntag ab 6 Uhr ab vorm. 11 Uhr

!! Fortsetzung des Preiskegelns !!

Entgeltlicher Schluß am Sonntag, 12. Juli.

Kinderfest.

Am 21./7., anlässlich des Heimatfestes, veranstaltet die Stadt Pulsnitz ein Fest für hier wohnende, schulpflichtige Kinder. Anmeldungen dazu können die Kinder selbst durch Abgabe einer vom Erzieher unterschriebenen Erklärung (Zettel) bis Dienstag, den 7. Juli, in der Schule bewirken.

4./7. 25. Der Festausschuß.

Stadtrechtsfeier mit Heimatfest.

Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung des Wohnungs- und Empfangsausschusses im Hotel „Grauer Wolf“, wozu die Herren Ausschußmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Der Wohnungs- und Empfangsausschuß.

Heimatfestspiel!

Heute Sonnabend 1/8 Uhr Bühnenprobe! III, IV, V. Bild. Sämtliche Darsteller erscheinen!

Mein Geschäft

bleibt am Montag, 6. Juli wegen Familienangelegenheit geschlossen

Paul Mirisch.

Warnung.

Alles Abladen von Schutt und Asche, sowie Mitnehmen von Sand aus meiner Sandgrube am Eierberg wird hiermit

bei 10 Mark Strafe in die Armenkasse verboten.

Pulsnitz M. S. M. Höfgen.

Achtung!

Im Steinbruch auf Rittergut Möhrsdorf können sich

Steinarbeiter

aller Art ab Montag melden. Der Betriebsleiter.

Fahnen-Stoffe in allen Farben Carl Henning

Starkes Brennholz prima Ware — Kiefer und Birke nächste Woche eintreffend. Sofortige Bestellungen noch zu alten Preisen Edwin Mager, Weißbach bei Pulsnitz

Wochen-Abonnement auch fernerhin für Abholer beibehalten wird. Das nächste Wochen-Abonnement beginnt Montag, den 6. Juli und kostet 55 Pfennige. Die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Tageblattes



Dresden, Schloßstr. 16
Abends Konzert

Schlosskeller

Empfehlenswertes
Bier- und Speisehaus
Mittagsgedecke
Spezialausschank:
Reichelbräu, Kulmbach

Gasthof Pulsnitz M. S.
Morgen, Sonntag von 4 Uhr an
Großer Rosenball
(abwechselnd Damen- und Herrenwahl)
Freundlichst laden hierzu ein
Hermann Menzel u. Frau.

Gasthof „Goldne Aehre“
Friedersdorf.
Sonntag, 5. Juli 1925
von abends 6 Uhr an
Ballmusik.
Empfehle zum Schulfest meine Lokalitäten zur freundlichen Einkehr
M. Frenzel.

Gasthof zur Eiche
Ohorn.
Sonntag, den 5. Juli
feiner Ball
Anfang 6 Uhr.
Freundlichst laden ein
Georg Weiß und Frau.

Gardinen

Etamine, kariert und gestreift
Spannstoffe
Gardinenstoffe
Vitragenstoffe (Köper, Damast, Hemdentuch)
Gardinen Borden in Etamine und engl. Tüll
Madras-Garnituren, 3 teilig hellgrundig

Etamine-Garnituren, 3 teilig, mit Einsätzen und Volants große Muster-Auswahl eigene Anfertigung

Engl. Tüllgarnituren, 3 teilig Scheibengardinen in Tüll und Etamine
Halbstores in Etamine moderne Muster

Bettdecken
Einsätze und Spitzen empfiehlt zu billigen Preisen

Alfred Wunderlich
Pulsnitz M. S. 29

2 jugendliche Arbeiter

im Alter von 14 bis 16 Jahren stellt ein
Otto Käppler.

Ich suche zum 1. August
jüng. Mädchen
für Küche und Haus
Freifrau Grote
Oberlichtenau b. Pulsnitz

Ordentliches fleißiges
Hausmädchen
nicht unter 17 Jahren, sucht zum 15. bis. oder 1. August
Frau Johanna Vorkhardt
Lange Straße.

Jung. Mädchen
mit guter Handschrift wird in ein bleibendes Kontor für 1. oder 15. 8 gesucht; Kurzschrift und Maschinenschreiben erwünscht; aber nicht unbedingt erforderlich.
Bewerbungsschreiben unter Nr. G 3 abzugeben in der Geschäftsstelle.

Zu bekannt billigen Preisen

empfehle
mein reichlich sortiertes Lager in

Kleiderstoffen

Eolienne Crepe de chine, Waschseide
Popeline, Gabardine, reinw. Cheviots
Wollmusline, Baumwollmusline, Foulards, Voils einfarbig und gemustert
Kaschmir sowie in

Kleiderschotten und Streifen

ferner in

Leib- und Bett-Wäsche

Inletts, echt türkische, rot gefärbte Damaste
Stangenleinen, Linon in allen Breiten
Hemdentuche, Hemdenbarchente weiß und bunt, Betttücher in Reinl. u. Baumwolle
Bettzeuge bunt in allen Breiten,
Handtücher in Reinleinen und Baumwolle

Decken

für Sofa, Matratzen, Tische und Kommoden in weiß und bunt, Tafeltücher, Gedecks mit Servietten, Kopftücher, Brottücher, Wisch- und Taschentücher
Frotte-, Hand- und Badetücher
Möbelripse, Mageltuchleinen 80 cm breit
Rohleinen 120 cm breit, zu Rolleaux, Aufhängen, Strohhäcken, Bettdecken ferner

Barchent-Unterröcke
in weiß und bunt

Leibchen: Untertaillen, Beinkleider und Prinzeßröcke
für Erwachsene und Kinder
wundervolle Stickerei, Turnhosen und Turnhosenstoff in weiß und blau

K. W. Londershaus

im Hause Dr. Schlossers.

Kein Laden! **Bischofswerdnerstr. 2 Treppen!**

Hotel Haufe Grossröhrsdorf
! Schönster Saal der Oberlausitz!
Morgen Sonntag, von nachmittag 4 Uhr
feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser.**

Herrnhaus.

Morgen, Sonntag:

Großes Garten-Frei-Konzert.

Kaninchenzüchter-Verein Pulsnitz

Morgen Sonntag, nachm. ab 1 Uhr

Großes Kaninchen-Auskegeln und Schießen
im Bürgergarten. NB. Heute Sonnabend Versammlung.

Mädchen
für die Bäckerei sucht
Gottl. Bubnick.

Schwefel. Ammoniak
lieferet sofort ab Lager
H. M. Trepte, Kamenz, Sa.

Hund
(schwarzer Dackel) zugekauft
äußere Kamenz Str. 31.

Dachshund
schwarz und braun, entlaufen.
Gegen Belohnung abzug.
Birnstein, Friedersdorf 48c.

2500 Paar
Damen-Flor-Strümpfe

Baumwollflor u. prima Seidenflor

in schwarz, weiß, leder, ochsblut, grau, braun, lachs, sonnenbrand, beige, mode
: und anderen modernen Farben :

zu außergewöhnlich bill. Preisen!

Serie I Wert bis 65 Pfg. Paar 39 Pfg.	Serie II Wert 80 Pfg. Paar 48, 58 Pfg.	Serie III Wert bis 1,25 Mk. Paar 75 Pfg.
Serie IV Wert bis 2.— Mk. Paar 1,25 1,45 Mk.	Serie V Wert bis 2,75 Mk. Paar 1,85 1,85 Mk.	Serie VI Wert bis 3,75 Mk. Paar 2,25 2,45 Mk.

Herren-Socken

in feinfarbig bunt — große Auswahl
Paar **48, 58 Pfg.** Seidenflor **95 Pfg.**

Wäsche-Stickerei

in hervorragenden Qualitäten und Mustern
das Stück 2,30 Meter
58 Pfg. 78 Pfg. 1,10 Mk.

Kaufhaus Schönwald
Großröhrsdorf

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau

Bertha Rammer

geb. Jörke

allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Pulsnitz, 4. Juli 1925.



Der alte Götter, der beide jagt und wasch...
von "Winos" oder von dem "wittenden" Heere. Aus sol-
chen Wahrnehmungen in der Natur ist in grüner Vorzeit der
Glaube an ein mächtiges Wirtwesen hervorgegangen, das
die oberirdischen Stämme Wuotan, die Niederirdischen
Wotan, die Nordischen Odin nannten. Seinem Namen nach
war es von Waus aus nur der Gott des Windes. Da aber
nach altem Volksglauben im Winde das Heer der abgöttische-
nen Seelen durch die Rüste fuhr, so wurde Wotan zugleich
Totengott, weshalb die Römer ihren Mercurius für ihn
hielten, wenn von ihm die Rede ist.

Zur Zeit des römischen Schriftstellers Tacitus um 100
nach Christus, von dem wir die erste Schilderung der alger-
manischen Sitten und Gebräuche haben, hatte Wotan in vie-
len Gegenden Deutschlands sich bereits zum obersten Gott
emporgeschwungen. Er war zum allgewaltigen Himmels-
gott geworden und der alte Odin, der Kriegsgott, an dem
heute noch das Wort Dienstag erinnert, hatte ihm das Feld-
räumen müssen. Besonders verehrt wurde er in der trage-
rischen Wälsungzeit von unfernen skandinavischen Stammes-
brüdern, bei denen sich die Dichtung um ihn wohnt. Hier
wurde er der Gott des Kampfes und der Herr und König
von Walhall, wo er alle vereinte, die im Kampfe gefallen
waren. Dieses nordische Kriegesparadies entspricht so recht
dem germanischen Helden, dem Kriegsgötter so recht
manen. Kein Volk kennt einen ähnlichen Götter.

Im Gefolge Odins befanden sich nach nordischen Mythos
die Walküren, Schlachtenjungfrauen, ausgerüstet mit
gottes aussehender und Schilde, welche die Befehle des Schlachten-
gottes ausführen und demjenigen Sieg bringen, den Odin
bestimmt. Die bekannteste dieser nordgermanischen Wal-
küren ist die gewaltige Brunhilde, die nur Freunde am
Kampfe findet und sich immer vermählen will. Sie ist das
poetische Bild eines egyptischen Heldenweibes.

Für Wodans allgemeine Verehrung und seine Macht-
volle sprach auch, daß ihm besonders die heiligen Saiten ge-
wehrt waren. Wenn die Hermanduren im Kampfe mit den
Chacten außerdem Kriegesgötter dem Wotan die Feinde dar-
brachten, so schreit es jene vollzeit gewöhnt zu sein, die in
den Wäldern am Salzflusse wohnt, der die Grenze zwischen
den beiden Volkstümpfen bildet, wohnt und den Umwohn-
enden Salz spendete. Nicht allein aber der Salzreichtum
des Wassers ließ sie diesen Fluß bis auf den letzten Mann
vertheidigen, sondern vor allem der alte Glaube, daß die Wal-
dungen zu beiden Seiten des Flusses der Gottheit besonders
nahe seien.

So wurzelt der germanische Wodansglaube und die
Wodansverehrung wesentlich in der heiligen Sage vor der
Natur. Noch eine andere Gottheit der Germanen ist auf
denselben Boden erproben. Die unheimliche Ge-
walt des Wälders, der langanhaltende Donner und das
zuckende Licht am hellen Tage haben bei fast allen Völkern,
die diese Naturerscheinung in ihrer Heimat kennen, den
Glauben an ein höheres Wesen erzeugt, daß im Donner und
Witz kein Dämon zu erkennen gibt. Mit großem Glauben sel-
ten die alten Germanen ihn für vor; wenn der Gott durch die
Licht fuhr, rief er in diesen Dorn. Diesen Ruf des Gottes
ahnten die Krieger nach, wenn sie in die Schlacht zogen; das
war der den Römern fürchterliche Barigelang (barditus),
Lärm er wurde, wie zu und Wotan, von allen germa-
nischen Stämmen verehrt. Wie dem zu der Dienstag, dem
Wotan der Mittwoch, so wurde ihm der Donnerstag geweiht.
Der Götterglaube der alten Germanen ist Naturverehrung,
die weder Zeit noch Christentum aus unserer Volk hat aus-
lösen können: das ist der Glaube an das Fortleben der See-
len in der Natur und an die effizienten und dämonischen Ge-
halten, deren Vorhandensein die schöpferische Phantasie und
Begeisterung des Volkes im Laufe der Zeit aus diesem Glauben ge-
folgt hat.

Das Reich der Frau

Ausführerpflicht der Eltern. Die Tochter hat im Falle
ihrer Verheiratung einen klaren Anspruch auf Gewährung
einer angemessenen Aussteuer zur Einrichtung ihres Haus-
halts, wenn sie nicht selbst ein zur Beschaffung der Aus-
steuer ausreichendes Vermögen besitzt. Verpflichtet ist in
erster Linie der Vater, soweit er bei Berücksichtigung seiner
sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines hand-
gemäßen Unterhalts zur Gewährung imstande ist. Wenn dies
nicht der Fall oder der Vater verstorben ist, geht die Ver-

pflanzung auf die Mutter über. Die Tochter bedarf bis zur
Vollendung des 21. Lebensjahres zur Eingehung einer Ehe
der elterlichen Einwilligung. Soweit sie ohne Einwilligung
derselben heiratet, können die Eltern die Aussteuer ver-
weigern. Hat die Tochter jedoch das 21. Lebensjahr vollendet
und heiratet sie dann ohne Zustimmung oder gegen den
Willen der Eltern, dann sind diese gleichwohl aussteuerpflich-
tig, es sei denn, daß die Tochter sich einer schwerwiegenden
Verpflichtung schuldig gemacht hat, die den Eltern das Recht
gibt, ihr den Pflichten zu entziehen. Die Tochter hat nur
einen Anspruch auf einmalige Aussteuer, bei Wiederverhei-
ratur kann sie eine solche nicht verlangen. Der Aussteuer-
anspruch verjährt in einem Jahre von der Eingehung der
Ehe an.

Nach Feierabend



Der glückliche Finder. Materin: „Oh, mein Herr, ich
habe Ihnen tausendmal, daß Sie meine Kleiderstücke gefunden
haben.“

Ein alter Bauer, der nichts von den Erfindungen der Neu-
zeit wußte, sah zum ersten Mal in seinem Leben einen
Telegraphendrah. Auf sein Befragen erklärte ihm ein Vor-
übergehender: „Das ist sehr einfach: Durch diesen Draht kann
man Boten senden, wozu man auch immer will, entsenden.“
Der Bauer beschloß das wohl. Nach einigen Tagen kaufte
er für seinen Neffen, der in einer eisernen Stadt arbeitete,
ein paar neue Schuhe. Kurz entschlossen hing er die Schuhe
mit der Adresse an dem Telegraphendrah auf. Als er ein
paar Tage später wieder des Weges kam, fand er, daß das
neue Paar verschunden war, und dafür ein altes, sehr ger-
äumliches vor.

„Wie wunderbar!“ rief der Alte ganz beglückt, „nicht nur,
daß der Neffe die Schuhe richtig empfangen hat, nein, er hat
auch gleich die alten zur Reparatur geschickt.“
„Kinder“, sagte die Mutter, während der Vater abwesend
war, „ich glaube, in diesem Jahre können wir Vater nicht sehr
mit einer Sommerreise quälen: wir haben nicht viel Geld.
Ich habe nämlich gekühen selbst in sein Schetbuch gekauft, und
da ist nur noch ein Schet drei gewesen.“

„Sehen Sie, meine Herren und Damen, ich verkaufe diese
Pillen jetzt seit zwanzig Jahren, und noch nie habe ich eine
Klage darüber gehört. Was beweist das?“
Stimme aus dem Hintergrunde: „Daß die Soten nicht reden
können.“

„Wie lange muß ich noch warten, bis ich rasieren werden
kann?“
Der Chef betrachtet ihn nachdenklich: „Ich denke, noch ein
Satz, junger Mann.“

Auslösung aus voriger Nummer.

G	B	M	U	S	I	K	
R	A	S	T	O	P	A	L
A	L	S	E	N	E	H	
M	L	S	A	M	E	N	
M	A	L	T	E	R	S	
T	R	A	U	M	E	B	
A	R	N	O	L	E	B	
E	M	A	I	L	E	N	

Samstagsbeilage

XXX zum Pulsniker Wochenblatt Nr. 82 XXX

Druck und Verlag von E. A. Götter's Erben Inhaber: J. W. Mohr • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik



Wer hier sein ganzes Leben
In müßiger Sinnen hat verträumt,
Der hat in trüger Ruh' verträumt,
Den reißt der Schwanz zu heben. Winkel.

Von Ramenz nach Sankt Marienstern.

Wandererfrage von Fr. Bernh. Störzner.

Wir kommen nach dem Johannsbad. Ein schöner
Bau mit schattigen Vorplatz! — Johannsbad, wie auch
das nur wenige Minuten von hier entfernte Bad Marien-
born sind weithin bekannt durch die vorzüglichen Moor-
bäder, die hier verabreicht werden. Beide Bäder haben
ihre Geschichte unter dem Namen. Die gern wieder
hierher kommen, wo sie stets eine freundliche Aufnahme
und Hilfe in ihren körperlichen Leiden gefunden.
Schwemwick = Marienborn = Johannsbad sind freilich von
der nächsten Bahnhstation Esira oder Ramenz zwei
Stunden entfernt. Das ist aber mehr ein Vorteil, als
ein Nachteil; denn wer nicht in ein Luxus- oder Welt-
bad will oder kann, dem ist Schwemwick ein sicherer
Hafen der Ruhe und des Friedens, da in der köstlichen
sogenannten Luft die abgepannten Nerven die besten
Heil- und Kräftigungsmittel finden. — Ich kam mit
kaum ein ruhigeres Bad denken! — Moor zu den
Bädern liefert der Weinberg, an dessen Osthang
Johannsbad und Marienborn sich schmiegen. Am
Weinberge treten die reichen Kohlenlager deutlich zu-
tage, die von weißer Kieselrinde bedeckt sind. —

Von Schwemwick gehen wir nach Sankt Marien, nur eine
Viertelstunde entfernt. Mitten auf dem Dorfplatz
finden wir das hübsche, geschmackvolle Kriegerdenkmal,
das dankbare Liebe der Gemeinde ihren im blutigen
Weltkriege Gefallenen errichtete. — Von Sankt Marien aus
schlagen wir den nach Sankt Marien. — Von Sankt Marien aus
den Weg ein. Wo er den Wald erreicht, steht ein hohes
Kreuz. Von hier aus haben wir einen schönen Blick
auf das östliche Gelände dieser Gegend. — Sankt Marien
Klostermauers erhebt sich die hochaufgebauete, hufeisen-
förmige Kladauer Schanze, die nach Westen hin verflacht
und geöffnet ist. Ihr flachen wir einen Besuch ab.
Der Weg dahin führt durch die Mühle, über das Kloster-
wasser und wendet sich dann steil zur Schanze zwischen
Buschgrüner und Schlehdornfräuchern empor. Am
westlichen Ende der Schanze steht hart am Rande
eines steil zum Fluße abfallenden Felsens das sogenannte
Einfiedlerhaus, in dem in der ersten Hälfte des vorigen
Jahrhunderts ein Einfiedler wohnte, der aber später sein
Haus verließ, in die Welt hinauszog und sich ein Weib
nahm. Während er hier oben in seiner Einfiedler-
kammer, beschäftigte er sich neben Gebetsübungen und

Gartenarbeit mit der Malerkunst. Er war es auch, der
das frühere Zifferblatt des Esirer Kirchturmes maße.
— Die Kladauer Schanze wurde vermutlich von Ger-
manen errichtet und diente in der jüngeren Bronzezeit
den damaligen Bewohnern als Zufluchtsstätte in Kriegs-
zeiten. — Südwärts vor uns liegt das Schwemwick-
Kladauer-Ramenz mit dem Kloster Sankt Marienstern.
Nur wenige Minuten trennen uns von ihm. Ueber
Wiesen geht der angenehme Pfad. Wo Kladau endet
und Ramenz beginnt, ist nicht herauszufinden. —
Der Ortsname Kladau, wendisch Kladawa, wird Birken-
wald bedeutet, aber von anderen auch Schutt. — Wir
kommen an die Kladau, welche Ramenz mit Wäldern
verbindet, und die uns von Kloster trennt. Ein tiefes,
hohles Tor führt in den geräumigen Klosterhof. Einen
Stück weiter vor uns liegt in die altehrwürdige Pförtner-
hütte mit dem charakteristischen Tische und dem jahr-
hundertalten Kachelofen. — Im Klosterhofe der Brunnen
mit dem getrunkenen wendischen böhmischen Löwen,
das Wasserrohr im Mantele. An dem Klosterbrunnen
gewahren wir die Zetchen

C. S. A. M. St. 1715

Das soll bedeuten: Cordula Sommer Abbatissa Mariae
Stella 1715.

Die Abbatissa Cordula Sommer, die viel am Kloster
baute, ließ auch 1715 den Klosterbrunnen so herstellen,
wie wir ihn vor uns sehen! — Wir betreten die Kloster-
kirche. Dämmerlicht erfüllt den mit Weibrauchduft er-
füllten heiligen Raum, und es dauert einige Minuten,
bevor sich unsere Augen daran gewöhnen. Das größte
Interesse hat der Altarplatz, unter dem der Gründer
des Klosters und sein Verwalter Heinrich von Ramenz
ruhen. Erhabene Bronzeplatten deuten die Grabstätte
an. Vor dem Altarplatz sehen wir rechts und links die
Grabmäler der Abbatissinnen Anna Margarete Born,
† 1664, und Katharina Dittke Benade, † 1697.

Von hohem Werte ist das bunte Glasfenster links im
hohen Chöre, das noch aus dem Jahre 1380 stammt. —
In der Klosterkirche zu Sankt Marienstern ruhen auch
der 1816 verstorbenen F. Egon von Fürstenberg, Stat-
thalter von Sachsen, und der Feldmarschall Bironski.

Der Stifter des Klosters starb 1296 als Bischof von
Meißen. Sein und seines Verwandten Grabdenkmal in
der Kirche hat 1629 die damalige Abbatissa Dorothea
Schubert errichtet. Als zu diesem Zwecke 1628 die
Gruft geöffnet wurde, erfüllte drei Tage hindurch — so
erzählt der Jesuit Liscius — ein süßer Duft das Kloster,
und eine seit Jahren gelähmte Nonne erlangte durch
Gebete an dem offenen Grabe den vollen Gebrauch
ihrer Füße wieder.

Ueber die Gründung des Klosters Sankt Marien-
stern berichtet die Sage folgendes:
Bernhard III. von Ramenz verirrte sich einst auf der
Sage und geriet im Dunkel der Nacht in einen Sumpf.
In seiner Verzweiflung rief er Gott und die Jungfrau
Maria um Hilfe an und gelobte, wenn ihm Rettung

Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 4. Juli 1925

Beilage zu Nr. 82

77. Jahrgang

Freischölicher Wirtschaftskrieg mit Polen.

© Berlin, 4. Juli. Der Reichsrat nahm eine Verordnung über Zolländerungen für Boden- und Gewerbezeugnisse polnischen Ursprungs an. Die Verordnung ist die Gegenmaßnahme gegen die Verordnung der polnischen Regierung vom 20. Juni über Einfuhrverbote, die die meisten wichtigen deutschen Ausfuhrzeugnisse betreffen. Die polnische Maßnahme bedeutet den Beginn des Wirtschaftskrieges. Die Reichsregierung hält es für erforderlich, gegen dieses, die deutschen Interessen schwer schädigende Vorgehen Polens unverzüglich Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die bestehenden allgemeinen Einfuhrverbote werden Polen gegenüber ausnahmslos durchgeführt werden. Dazu sollen neue, gegen Polen gerichtete Einfuhrverbote für Waren treten, die sonst einfuhrfrei sind. Die Verordnung über die Zollsätze wird am 6. Juli in Kraft treten. Die Kampfzollsätze gegenüber Polen sind u. a. folgende: für den Doppelkorn Roggen 10 Rm., Gerste ebenfalls 10 Rm., frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli 5 Rm., vom 1. August bis 14. Februar 2 Rm., Rindfleisch 20 Rm., lebende Schweine 40 Rm., frisches und gefrorenes Fleisch 70 Rm., einfach zubereitet 90 Rm., zum feineren Tafelgenuss zubereitet 180 Rm., Schweinespeck 500 Rm., Eier 25 Rm., Mehl 25 Rm.

Änderung der Pachtordnung.

© Berlin, 4. Juli. Im Reichstag wurde der Gesetzentwurf zur Änderung der Pachtordnung in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Deutsche Wirtschaftsmaßnahmen gegen Polen.

Berlin, 4. Juli. Am 20. Juni 1925 hat die polnische Regierung die bereits angekündigte Verordnung über Einfuhrverbote veröffentlicht, die die meisten wichtigen deutschen Einfuhrzeugnisse trifft. Die Verordnung richtet sich zwar formell gegen alle Länder, die ein Einfuhrverbotsystem haben, wird jedoch praktisch gemäß einer ausdrücklichen Bekanntmachung des polnischen Handelsministers vom 24. Juni nur gegen Deutschland angewandt. Die polnische Maßnahme bedeutet den Beginn des Wirtschaftskrieges, während die Verhandlungen über ein Provisorium noch schweben.

Die Reichsregierung hat daher gegen dieses die deutschen Interessen schwer schädigende Vorgehen Polens Gegenmaßnahmen ergriffen. Sie hat folgende Maßnahmen getroffen:

- Durch eine Verordnung der Regierung vom 2. Juli 1925 werden die Zollsätze für eine Reihe von Boden- und Gewerbezeugnissen polnischen Ursprungs erhöht.
 - Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. Juli 1925 wird die Einfuhr einer Anzahl jetzt einfuhrfreier Waren polnischen Ursprungs verboten.
 - Die bereits bestehenden Einfuhrverbote werden gegenüber Waren polnischen Ursprungs ausnahmslos durchgeführt. Soweit Einfuhrbewilligungen für polnische Waren erteilt und nicht ausgenutzt worden sind, werden sie durch eine Bekanntmachung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung vom 2. Juli 1925 widerrufen.
- Diese Maßnahmen treten mit dem 6. Juli 1925 in Kraft. Anträge auf Gewährung von Einfuhrbewilligungen können nur in ganz dringenden, besonders gelagerten Ausnahmefällen auf Berücksichtigung rechnen.
- Die Bestimmung des Genfer Abkommens über Ober- und unterpolnische Grenzabkommens und das deutsch-polnische Abkommen über den oberschlesischen Grenzbezirk bleibt unberührt.

Wiedereinführung von Binnenumschlagstarifen?

© München, 4. Juli. Wie wir erfahren, wird eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung, der Länderregierungen und der bayerischen Industrie in Nürnberg über die Wiedereinführung der Binnenumschlagstarife stattfinden. Die Anregung zu dieser Sitzung ist von bayerischen Wirtschaftsführern, die dem Ergebnis der Beratungen mit großem Interesse entgegensehen, ausgegangen. U. a. sollen dem Vertreter nach an den Beratungen Ministerpräsident Dr. Held, sowie Vertreter des bayerischen Handelsministeriums und des Reichsverkehrsministeriums, der Reichsbahn und der württembergischen und pfälzischen Regierung teilnehmen. Auch die Oberbürgermeister der interessierten Städte, die Vorsitzenden der Ortsverbände des bayerischen Industriellenverbandes und Vertreter der bayerischen und rheinisch-westfälischen Wirtschaft werden erwartet.

Der Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur.

© Berlin, 3. Juli. Auf Grund eines längeren Rundschlusses des Preussischen Ministers des Innern an die zuständigen Berliner Behörden wird mitgeteilt: Dem Reichsrat liegt zurzeit ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur vor. Schon vor Verabschiedung dieses Gesetzes erscheint es geboten, einstweilige Maßnahmen zur erfolgreichen Bekämpfung der überhandnehmenden Schund- und Schundliteratur, insbesondere gewisser periodischer Druckschriften, zu treffen, die vornehmlich auf Bahnhöfen, in Zeitungskiosken und im Straßenhandel vertrieben werden. Eine geeignete rechtliche Handhabung gegenüber den Bahnhofsbuchhandlungen und den Zeitungskiosken bieten meist privatrechtliche Verträge. Auf Grund einer kürzlich erfolgten Besprechung im Reichsverkehrsministerium wurde von den beteiligten Ressorts im Reichsverkehrsministerium und dem Berliner Magistrat, der Hochbahngesellschaft und dem Verein Deutscher Bahnhofsbuchhändler zunächst für Berlin vorläufig bis zum Inkrafttreten des eingingen bezeichneten Reichsgesetzes die Vereinbarung getroffen, daß 1. periodische Druckschriften, hinsichtlich deren nach dem ersten Juli d. J. eine rechtssträffige Verur-

teilung auf Grund des Paragraphen 184 oder des Paragraphen 184a StGB. ausgesprochen ist, vom Verkauf auf Bahnhöfen und in Zeitungskiosken bei erstmaliger Verurteilung für drei Monate, im Wiederholungsfalle für sechs Monate ausgeschlossen werden. 2. Die Deutsche Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder, Schriften und Inserate in Berlin gibt der Hauptverwaltung der Reichsbahn, dem Berliner Magistrat und der Hochbahngesellschaft in Berlin Mitteilung von den einzelnen Fällen einer rechtskräftigen gerichtlichen Verurteilung und der danach zu bemessenden Dauer des Verkaufsausschlusses der betreffenden Druckschrift. Die genannten Verwaltungen treffen hiernach die erforderlichen Anordnungen. 3. Die Zentralpolizeistelle erstattet gleichzeitig Bericht an das Preussische sowie an das Reichsministerium des Innern. — Zum Schluß des Erlasses ersucht der Minister die Regierungspräsidenten, sich mit den Verwaltungen der größeren Städte zum Zweck eines einheitlichen Vorgehens in Verbindung zu setzen.

Nationale Selbsthilfe.

Stuttgart, 4. Juli. Die Tübinger Studenten vereitelten einen Vortrag des sattsam bekannten Pazifisten Dr. Gumbel, der auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Studenten über das Thema: „Vier Jahre Nord“ in Tübingen sprechen wollte. Als die Vorlesung vom Oberamt verboten wurde, wählte Dr. Gumbel das Thema: „Deutschland und Frankreich“. Diese Versammlung mußte infolge Unruhen polizeilich geschlossen werden. Bei einer dann in der Nähe von Tübingen abgehaltenen Versammlung kam es zu tätlichen Angriffen zwischen national gesinnten Studenten und der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Studenten, in welche die Polizei und Reichswehr eingreifen mußte.

Klärung der politischen Verhältnisse in Griechenland.

© Athen, 4. Juli. In einem Kommentar eines Artikels der Times vom 30. Juni, in welchem einige Befürchtungen hinsichtlich der Zukunftsmöglichkeiten des Kabinetts Pangalos ausgesprochen wurden, meint die Zeitung „Athens Echo“, daß die „Times“ ihre Auffassung über ändern können, wenn sie die Nachrichten über das Abkommen zwischen Pangalos und Papanastasiu und über das Regierungsprogramm erhalten werde. Wie das Blatt sagt, sichert dieses Programm die Klärung der inneren Lage in Griechenland in einer viel kürzeren Frist, als alle anderen Kombinationen es vermocht hätten. Die neue Verfassung soll in möglichst kurzer Zeit bearbeitet und verkündet werden. In höchstens drei Monaten wird die republikanische Verfassung in Kraft treten. Die konstituierende Versammlung wird einige Veränderungen in der Verfassung vornehmen können, sie darf aber nicht länger als 14 Tage darüber beraten. Neue Wahlen werden spätestens im April 1926 stattfinden. Zwar haben alle Regierungen, die sich seit der Volksabstimmung vom 13. April 1923 abhätten, die Notwendigkeit dieser Maßnahmen anerkannt, doch haben sie sich niemals zur Tat entschlossen. Das Blatt meint, daß die „Times“ die äußeren Schwierigkeiten der Regierung übertriebt. Im ersten Augenblick herrschte zwar in Belgrad eine gewisse Aufregung, die serbische Presse fing aber bald an, die Sache klarer zu beurteilen. Sie schickte Korrespondenten nach Athen, die die Lage aus eigener Wahrnehmung feststellen konnten, und veröffentlichte beruhigende Erklärungen der griechischen Führer betreffend die griechisch-serbische Freundschaft und das griechisch-serbische Bündnis. Die „Times“ hätte nicht den Gerüchten Glauben schenken sollen, nach welchen die Regierung beabsichtige, das Abkommen über die Bewässerung Mazedoniens und andere durch die vorige Regierung unterzeichnete oder vorbereitete Abkommen einfach als null und nichtig zu erklären.

Aus aller Welt.

** 17 Touristen vermißt. Nach Meldungen aus Prag werden in den feiermärkischen Bergen 17 Touristen vermißt. Sieben sind bereits von der Rettungsexpedition gefunden worden. Drei Hochschüler und ein Bankbeamter aus Wien sowie der bekannte Alpinist Marguites wurden an der Hochportnordwand abgestürzt gefunden. Zwei Wiener Bankbeamte und eine junge Dame fand man auf der Planke erfroren. Ein Wiener Tourist ist auf dem Obstein erfroren, während man von den übrigen noch keine Nachricht hat.

** Schülermord. In dem Gymnasium in Passing bei München schoß während der 10 Uhr-Pause ein Schüler auf eine Schülerin und richtete dann den Revolver auf sich selbst. Beide sind schwer verletzt. Das Motiv zur Tat soll verletztes Ehrgefühl gewesen sein. Das junge Mädchen soll dem Schüler ein paar Ohrfeigen mit einer entsprechenden Bemerkung verabreicht haben.

** Ein Mühlenbrand. In Schneideholz im Kreise Harburg brannte eine Kornmühle vollkommen nieder. Es gelang, die Maschinen zu retten, jedoch sind für mehrere tausend Mark Getreide vernichtet worden.

** Für Falschgeld bestraft. Die Strafkammer in Pforzheim verurteilte drei Falschmünzer, die mehrere hundert Einmarkstücke hergestellt und in Verkehr gebracht hatten, zu insgesamt 2 Jahren Zuchthaus und 2½ Jahren Gefängnis.

** Drei württembergische Kommunisten verurteilt. Vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik hatten sich wegen Beihilfe zum Hochverrat und Bergehens gegen das Republikstuhgesetz drei württembergische Kommunisten, der Reisende Fridolin Wunsch, der Maler Eugen Sannwald und der Student Heinz Trinius, alle aus Stuttgart, zu verantworten. Wegen den letztgenannten wurde das Verfahren abgetrennt, weil noch mehrere Zeugen verhört werden sollen. Das Urteil lautete gegen Wunsch auf zwei Jahre Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, gegen Sannwald auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe, sowie von den Freiheitsstrafen

18 Monate bzw. 1 Jahr sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

** Lichtspielverbot für Kinder. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat beschlossen, daß Kinder zu Lichtspiel-aufnahmen nicht zugelassen werden dürfen.

** Vulkanausbruch. Der Vulkan Galeras ist in Tätigkeit getreten. Große Flammen schlugen aus dem Krater empor, Felsblöcke und Aschenmassen wurden emporgeschleudert. Die Verbindung mit La Florida Sonaca ist unterbrochen. Man befürchtet, daß die Stadt zerstört werden ist.

** Autounfall des spanischen Erbprinzen. Das königliche Auto, in dem der spanische Erbprinz jag, stieß in Madrid mit einem Autobus zusammen, derart, daß das Auto vollkommen zertrümmert wurde. Der Prinz trug glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon.

** Hausfuchung in der russisch-asiatischen Bank. In der russisch-asiatischen Bank in Paris wurde eine Hausfuchung unternommen, da eine Klage des Präsidenten der Gesellschaft französischer Aktionäre der russisch-asiatischen Bank vorlag. Zahlreiche Bücher und Dokumente wurden beschlagnahmt.

** Kämpfe in Mesopotamien. Nach Meldungen aus Bagdad haben schwere Kämpfe in Suleimagna mit der Flucht des kurdischen Führers über die persische Grenze geendet. Die englischen Flieger haben den Aufständischen schwere Verluste beibringt.

** Die Beschädigungen durch die Ueberschwemmungen in Polen. Der Materialschaden, den die Ueberschwemmungen im Kreise Böhjnia anrichtete, wird auf ungefähr 1 Million Zloti geschätzt. Insgesamt 500 Häuser haben schwer durch die Ueberschwemmungen gelitten.

** Die erste elektrische Eisenbahn in Bulgarien. Die erste elektrische Eisenbahn, die Sofia mit dem Vorort Enjazewo verbindet, und die von deutschen Technikern erbaut worden ist, wurde dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag.

Am Regierungstische: Reichsfinanzminister v. Schlieffen. Das Handelsabkommen mit Griechenland wird gebilligt. Das Abkommen mit Norwegen wegen der Einführung eines Vertragszollsatzes für gewisse norwegische Fischkonserven in Del wird auf Antrag des Abg. Fürst v. Bismarck (Dn.) dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen. Das internationale Abkommen zur Vereinfachung der Zollformalitäten wird angenommen. Es folgt die erste Beratung eines dritten Gesetzes zur Abänderung des Reichsverfassungsgesetzes und anderer Verfassungsgesetze. Die Vorlage bringt eine allgemeine Erhöhung der Renten, während die Zusatzrente, die nur gewährt wird, wenn der Versorgungsberechtigte nicht im Erwerbseben steht, etwas herabgesetzt werden soll. Eine wesentliche Verbesserung der Versorgung bringt die Elternbeihilfe. Abg. Weber-Düsseldorf (Komm.) hält die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen für unzureichend.

Handel.

Berliner Börse vom Freitag.

Die Freitagbörsen eröffnete in stiller, aber größtenteils abgeschwächter Haltung. Die politische Lage wirkte auch heute wieder lähmend auf die Umsatztätigkeit. Auch die weiteren Arbeiterentlassungen im Ruhrgebiet, namentlich auf der Thyssenhütte und bei der Rheinischen Metallwarenfabrik, trugen nicht zur Belebung der Tendenz bei. Das Geschäft schleppte sich daher müde hin.

Ämtliche Drossen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	3. Juli		2. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York .. 1 \$	4,195	4,205	4,185	4,205
London ... 1 £	20,380	20,441	20,388	20,44
Amsterdam .. 100 fl.	163,09	168,51	168,02	168,44
Kopenhagen .. 100 Kron.	86,24	86,46	86,19	86,41
Stockholm .. 100 Kron.	112,42	112,70	112,53	112,81
Oslo ... 100 Kron.	76,60	76,80	76,30	76,50
Italien ... 100 Lire	14,78	14,82	14,08	14,12
Schweiz ... 100 Frcs.	81,40	81,60	81,44	81,64
Paris ... 100 Frcs.	19,83	19,67	19,09	19,13
Brüssel ... 100 Frcs.	19,43	19,47	19,08	19,12
Prag ... 100 Kron.	12,432	12,472	12,49	12,47
Wien ... 100 Schill.	59,057	59,197	59,057	59,197
Spanien ... 100 Peseta	61,02	61,18	61,02	61,18

Bankdiskont: Berlin 9 (Comard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5½, Paris 7, London 5, Wien 11, Prag 7.

Gefettenmarkt.

Deutsche Renten begegneten nur geringem Interesse. Ausländische Renten fast geschäftlos. Auch Bahnaktien unbedeutendes Geschäft. Am Schiffsahrtsmarkt wurden Sapag einige Male gehandelt. Am Bankaktienmarkt lagen Bank für Brauindustrie etwas höher. Auch der Montanaktienmarkt hatte nur geringe Geschäftstätigkeit. Kaliwerte waren auch heute weniger beachtet. Die Umsatztätigkeit am gemischten Markt war ebenfalls gering. Am Elektro-Markt waren IGO, besonders begehrt. Lebhafte wurden heute Waggonfabriken gehandelt. Die Aufträge am Maschinenmarkt wurden bereits zu den ersten Kurven erledigt. Von Werstattien blühten Stettiner Vulkan 2 Prozent ein. Textilwerte etwas lebhafter. Petroleumaktien waren wenig verändert.

Berliner Produktenbörse vom Freitag.

In der Geschäftslage am hiesigen Getreidemarkt ist heute keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Nordamerika hatte keine bestimmte ausgedrückte Tendenz gemeldet. Liverpool



brachte eine leichte Steigerung der Preise, doch vermochte dies die Unternehmungslust hier weiter nicht anzuregen. Weizen hatte kleines Geschäft bei unveränderten Notierungen; Roggen lag verhältnismäßig fest, da für gute, greifbare bzw. bald eintreffende Ware Kaufkraft bestand. Hafer bleibt weiterhin fest, bei ruhigem Geschäft Mais sowie Gerste sehr still. Kleie, Melasse und andere hochwertige Futtermittel hatten lediglich Bedarfsverkehr.

Umtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 3. Juli. (Getreide und Drosseln per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, sächsischer 270—275, Juli 258,50—259,50, stetig. Roggen, märkischer 227—230, Juli 216,50—219—218,50, fest. Gerste, Futtergerste 204—218, Neue Wintergerste 202—207, ruhig. Hafer, märkischer 232—241, Juli 195, fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 33,50 bis 36, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 30,75—32,25, fest. Weizenkleie frei Berlin 12,80 matt. Roggenkleie frei Berlin 13,75, matt. Raps 340—360, matt. Viktoria-Erbsen 26—31,50. Kleine Speiseerbsen 25—26,50. Futtererbsen 21—24. Bohnen 22—24. Ackerbohnen 21—22. Wicken 24—26. Lupinen, blaue 11,50—12,50, do. gelbe 14 bis 15,50. Rapskuchen 15,50—16,00. Seintuchen 22,20—22,80. Trockenrüben 10,20—10,80. Kartoffelflocken 23—23,50.

Berliner Viehmarkt. Umtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde vom 3. Juli. Rinder- und Pferdemarkt. Der Auftrieb betrug 408 Rinder, darunter 344 Milchkuhe, 10 Bullen, 54 Stück Jungvieh, 59 Kälber, 411 Pferde, 63 Schafe. Der Verlauf des Marktes war lebhafter, bei festen Preisen. Es wurden gezahlt in Mark und je Stück: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 400—570, 2. Qualität 280—400, 3. Qualität 200—280. Ausgejuchte Kühe und Kälber über Notiz, B. Tragende Färsen: 1. Qualität 250—450, 2. Qualität 100—280. Ausgejuchte Färsen über Notiz, C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 35—42. Ausgejuchte Ferkel über Notiz. — Am Pferdemarkt lauten die Preise in Mark und je Stück: für 1. Klasse 1000—1400, für 2. Klasse 800—1000, für

5. Klasse 500—800, für 4. Klasse 200—600. Stilles Geschäft bei weichen Preisen.

Magdeburger Zuckerterminpreise. (Weißzucker auschl. Sack (60—75 Pf.) und Steuer (10,50 M.) für den Zentner frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilogramm netto.) Juli 16,70 B 16,40 G, August 16,60 B 16,40 G, September 16,60 B 16,40 G, Oktober 16,50 B 16,40 G, November 16,45 B 16,35 G, Dezember 16,45 B 16,50 B 16,40 G, Oktober-Dezember 16,50 B 16,40 G, Januar 1926 16,60 B 16,50 G. Ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 3. Juli. Elektrolytkupfer wire bars 130,75, Raffinadekupfer 99—99,3 Prozent — Originalhüttenweichblei — Hüttenrohziegel im freien Verkehr 68—69, Remalted Plattenzink 61 bis 62, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 245—250, Zinn Banca Straits Billiton — Hüttenzinn mindestens 99 Prozent — Reinmetall 345 bis 350, Antimon-Regulus 121—123, Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 Kilogramm 95,50—96,50.

Vorausprognostische Witterung.

Sonntag: Teilweise heiteres, sonst wolfiges, ziemlich warmes Wetter, zeitweise mit Gewitterregen. Montag: Nach noch strichweisen gewittrigen Regenfällen kühleres, wolfiges Wetter. Später aufheiternd. Dienstag: Ziemlich heiter, trocken, nachts etwas kühl, am Tage ziemlich warm.

Marktpreise in Kamenz am 2. Juli 1925

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 13,00—13,20 Mark, Roggen 11,30—11,50 Mark, Gerste 11,00—11,80 Mark, Hafer 12,00—12,60 Mark, Heu 3,50—4,00 Mark, Stroh 1,20—1,35 Mark, Kartoffeln (Erzeugerpreis) 2,50—3,00 Mark, Butter Pfund 2,00—2,20 Mark, Eier 12 Pfg. das Stück. Ferkel 24,00—34,00 Mark das Stück. Gänse 7,00—9,00 Mark. Junge Gänse 2,00—3,00 Mark.

Dresdner Produktenbörse vom 3. Juli 1925.

Weizen, inländ., Basis 74 Kilogramm, 275—280, fest. — Roggen, inländischer, Basis 72 Kilogramm, 240—245, fest. — Sommergerste glückstl. Wintergerste gut 205—212 glückstl. Futtergerste 210—235, ruhig. — Hafer inl., gut, 250—260, fest, mittel 235—249, fest. — Raps, scharf trocken, geschäftlos. — Mais (La Plata) 225 bis 230, ruhig, anderer Herkunft 217 bis 222, ruhig. — Cinquantin 270 bis 280. — Wicken 27,50—28,50 fest. — Lupinen, blaue, 15,50 bis 16,60, fester; gelbe, 19,00 bis 19,50, fester. Futterlupinen 13,00—15,00 ruhig — Bohnen 27,00 bis 28,00, fest. — Erbsen, kleine 29,50 bis 30,50, fest. — Trockenrüben 11,75 bis 12,25, ruhig. — Zuckerrüben 19,00 bis 21,00, ruhig. — Kartoffelflocken 25,00 bis 25,50, fest. — Weizenkleie 13,20 bis 14,20, ruhig. — Roggenkleie 14,40 bis 16,00, fest. — Weizenmehl: Bäckermundmehl 32,00 bis 40,00, ruhig. — Inlandsmehl, Type 70 %, 38,00—40,00, ruhig. — Roggenmehl, Type 70 %, 36,00 bis 37,50, fester Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Notizen, Erbsen, Wicken, Bohnen, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 500 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggounfrei. sächsischer Versandstationen.

Kirchen-Nachrichten.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 5. Juli, 4. nach Trin: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus. Mittwoch, den 8. Juli: Frauenverein: Jahresversammlung des Bezirksverbandes in Kamenz; Abfahrt Pulsnitz 438.

Reichenbach.

Am 4. Sonntag u. Trin., den 5. Juli, vormittag 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst; 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Persil

für Krankenwäsche

Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Motorrad

leicht oder mittelschwer, gedr. aber nur in gutem Zustande, möglichst glänzig gegen Rasse zu kaufen gesucht.

Angebote unter G. 5 an die Tageblatt-Geschäftsstelle.

Lieferung sämtlicher Versand- u. Verpackungs-

Cartons

Ständiges Lager in Wellpappcartons jeder Größe der billigsten und druckfestesten Verpackung

Werkstätte für brauchbare u. moderne **Bucheinbände**

Genügend Personal u. neueste Hilfsmaschinen verbürgen schnellste u. preiswerte Lieferung

Bernh. Lindenkrenz

Neumarkt - Schloßstr. :: Fernspr. 173

Frühgehoffenes Rehwild

zum Heimausflug empfiehlt

Bitte Bestellungen bis 14. Juli. **Joh. Trepte.**

W. Kelling

färbt • reinigt chemisch garantiert in Benzin • und bügelt Herren-Damen-Kinder-Garderobe



Kamenz: Markt 8 Annahme: Pulsnitz: Frau Helene Schütze Bismarckplatz 13

Kaufmann.

Wer braucht einen tüchtigen Mitarbeiter als tätigen Teilhaber? Ich bin in der Lage, ein Geschäft völlig selbstständig zu führen, und suche Zusammenschluß mit einem Geschäftsinhaber, der zum Ausbau seines Geschäftes einen zuverlässigen reellen Kaufmann braucht. Etwas Geld vorhanden. 30 Jahre alt.

Angebote unter G. 4 an die Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Hühneraugen-Plage?

Herr Dr. med. R. in S. schreibt:

„Das in meiner Praxis angewandte Hühneraugen-Lebewohl hat sich glänzend bewährt, indem die Patienten schon nach kurzer Zeit ihrer Schmerzen ledig waren; desgleichen haben auch die Lebewohl-Ballscheiben ihren Zweck vollkommen erfüllt, indem eine restlose Beseitigung der Hornhautschichten damit erzielt wurde.“

Weitere ärztliche Gutachten folgen.

Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballscheiben für die Fußsohle nur echt in Blechdosen (8 Pfaster, fertig zum Auflegen) zu 75 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerieen. Sicher zu haben bei: Max Jeatsch, Centraldrogerie, Lange Straße.

Arbeit adelt.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

„Ich war nur nicht Herr über mich — weil ich Sie liebe, wie ein Mann ein Weib nur zu lieben vermag — und weil ich für Ihr Leben gezittert habe! Wenn Sie es über sich vermögen, so verzeihen Sie mir. Sie haben ja die Genußtunung, daß Ihr Schlag mir wie eine unauslöschliche Schmach ewig im Gesicht brennen wird.“

Ellinor vermochte nicht zu antworten.

Seine Worte brannten sich in ihre Seele ein, und erschauernd fragte sie sich, ob das die Sprache der Blige sein könne. Ihr ganzes Herz schrie: Nein!

Und sie dachte weiter nach, und erst jetzt wurde sie sich bewußt, was er für sie getan hatte.

Ihr Blick schweifte nach den Steinbruch hinüber — und nach der toten Diana. Wie Fieberschauer rann es durch ihr Blut. Wenn er nicht gewesen wäre, dann lag sie jetzt mit zerquetschten Gliedern im Steinbruch. Er allein hatte sie davor bewahrt. Und wie hatte sie ihm gedankt?

Sie wußte nicht, was sie tun sollte. Der furchtbare Schreck, die Erregung zitterten noch in ihr nach. Auch an Vater und Bruder mußte sie denken. Wenn man sie tot nach Hause gebracht hätte — was wäre das für den Vater und Freddy gewesen?

Sie wußte nicht mehr aus und ein mit ihren Gedanken und Gefühlen. Die willensstarke, selbstlichere Ellinor war nichts als ein schwaches, hilfloses Weib.

Und plötzlich schlug sie die Hände vor das Antlitz und weinte, als müsse ihr das Herz brechen.

Das war ihre Antwort auf seine Rede.

Er biß die Zähne wie im Kampf aufeinander. Warum weinte sie? Tat es ihr nun doch leid, ihn so gedemütigt zu haben? Oder war es nur die körperliche Abspannung, die ihr Tränen erprekte?

„Ich hasse, ich verabscheue Sie!“
Er hörte es wieder im Geiste — diese Worte würde er nie vergessen! Wie unlagbar er Ellinor liebte, das fühlte er jetzt erst mit voller Erkenntnis. Und der Schmerz, sie verloren zu haben, war um so größer, als er einen Moment in jauchzender Glückseligkeit geglaubt hatte, von ihr wiedergeliebt zu werden.

Auf seinen Rippen brannte noch ihr Kuß — und in seinem Antlitz der Schlag von ihrer Hand.

Wild stöhnte er auf, so daß sie erschrocken in sein verzerrtes Antlitz sah.

Aber nun war der Verwalter dicht herbeigekommen. Heinz Linded riß sich zusammen. Noch ehe der schredensbleiche Verwalter reden und fragen konnte, be richtete er ihm kurz, was geschehen war. Die noch ungemähnten Felder hatten den Vorgang verborgen vor aller Augen, die dem Scheuen Tier gefolgt waren.

Zum Schluß sagte Linded noch:
„Das gnädige Fräulein hat einen Nervenschok gehabt. Bitte, steigen Sie ab, Herr Verwalter, und föhren Sie Satir am Jügel weiter. Ich will eiligst auf Ihrem Pferde nach Bemlow reiten und einen Wagen entgegen schicken.“

Schnell sprang der Verwalter ab und sah beklommen zu seiner jungen Herrin empor, die weinend und zitternd auf Satirs Rücken saß.

Linded sprang rasch in den Sattel und jagte nach einer kurzen, stummen Verbeugung davon.

Ellinor ließ die Hände schlaff herabsinken und sah ihm nach — es lag eine Qual ohnegleichen in ihrem Blick.

In Heinz Linded's Innern tobte ein Sturm rasender Verzweiflung. Nun durfte er nicht mehr nach Bemlow gehen, und mußte Ellinor meiden.

Als er vor dem Bemlower Gutshaus hielt, kam Fred aus der Halle gelaufen.

„Sie verpöten sich um eine halbe Stunde heute, Herr Baron!“ rief er lachend.

Aber dann sah er erschrocken in das verstörte Gesicht seines Freundes.

„Mein Gott, wie sehen Sie denn aus? Was ist geschehen?“

Ehe Linded antwortete rief er dem herbeilehenden Reitknecht zu, es müsse sofort ein Wagen angespannt werden. Dann erst berichtete er Fred in hastigen, aber schonenden Worten von Ellinors Unfall. Zum Schluß sagte er zu dem erschrockenen Knaben:

„Föhren Sie Ihrer Schwester entgegen, Fred, und sorgen Sie dafür, daß sie sofort zur Ruhe kommt und rufen Sie den Arzt, sie hat sicher einen Nervenschok gehabt. Ich rette auf des Verwalters Pferd nach Hause und schicke es durch meinen Reitknecht zurück. Der kann Satir dann in Empfang nehmen.“

Fred versprach, alles zu tun.

„Wollen Sie nicht mit mir kommen, Herr Baron — oder hier auf uns warten?“ fragte er.

„Nein, Fred, ich bin ja ganz überflüssig. Ihr Fräulein Schwester sieht jetzt am besten keine fremden Menschen.“

„Dann auf Wiedersehen, Herr Baron!“

„Auf Wiedersehen, Fred — leben Sie wohl — und bitte — lassen Sie mich wissen, wie es Ihrem Fräulein Schwester geht — ob sie auch wirklich keinerlei Schaden erlitten hat.“

„Ja, ja, Sie sollen gewissenhaft Bericht erhalten. Und ich danke Ihnen tausendmal, daß Sie Ellinor zu Hilfe kamen“, sagte Fred erregt und umarmte Linded dankbar, obwohl ihn dieser ganz im unklaren gelassen hatte, wie schwer diese Hilfe gewesen war. Ellinors Bruder blieb sein Freund.

Linded zog Fred in stummer Qual an sich. Der Wagen fuhr vor. Fred sprang hinein, wie er ging und stand.

„Ich komme selbst nach Linded, sobald Ellinor ganz wohl ist! rief er zurück.“

Der Baron Linded nickte stumm — er konnte nicht reden. Und während der Wagen Ellinor entgefuhr, schlug der Baron den Weg durch den Wald ein, nach Linded zurück.

(Fortsetzung folgt.)

